

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Das Auer Tageblatt kostet im Jahre 12 Mk. 60 Pf. Bei der Bestellung sind 3 Pf. für die Postgebühren zu zahlen. Bei der Bestellung sind 3 Pf. für die Postgebühren zu zahlen. Bei der Bestellung sind 3 Pf. für die Postgebühren zu zahlen.

Nr. 39.

Freitag, den 16. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Sturmerfolg in der Champagne.

Ueber 850 Franzosen gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. — Dem Gegner 7 Flugzeuge abgenommen. — Marinebefehl des Kaisers. — 146 englische Schiffe vom 1.-8. Februar verloren. — Die Protestnote der nordischen Staaten. — Stockungen der amerikanischen Getreide- und Munitionszufuhr nach den Vierverbandsländern.

Prämien.

Die Ziele der Feindesmächte werden immer unerschütterlicher, und wir können uns der Beugung hingeben, daß man sie selbst in Wahrheit durchschaut hat, wo, aus hier nicht mehr zu erblickenden Gründen, die allgemeine Stimmung gegen diese Einsicht sprach. So schrieb noch vor nicht langer Zeit der Einzelnat Enquirer, eines der bedeutendsten Blätter des Mittelwestens von unerbittlich anglo-amerikanischer Tendenz: Die neutrale Welt besitzt jetzt die offizielle Mitteilung, daß die Entente den Krieg nicht führt um die Zivilisation zu retten und um das unerträgliche System einer militärischen Regierung zu stützen; vielmehr handelt es sich wie ehemals um einen Raubzug zum Erwerb von Land.

Handelt es sich nur darum? Es handelt sich noch um viel mehr. Es handelt sich, wenn die Anstrengungen der Gegner von Erfolg gekrönt sein sollten, um eine Schädigung des moralischen Prinzips auf dieser Welt — das jene Heroide der Zivilisation zu verfechten vorgehen! Man kann nicht als das Ziel des Kampfes erklären, daß Recht vor Macht gehen müsse, was das Gegenstand der deutschen Auffassung sei, wie Herr Gabriel Hanotaux, Frankreichs einflussreicher Minister des Aeußeren, jüngst im Sigaro zum Ueberfluß wieder getan (17. Januar), und zugleich ein kleines Land wie Griechenland vergewaltigen, dessen einziger Wunsch und gutes Recht es war, im Zustand des Friedens verbleiben zu werden. Fern, die innerste Ursache dieses Krieges war eine Verletzung gegen die lästige Tächtigkeit und das Ziel der Bundesgenossen, einen Gegner los zu werden, der auch nur ein gutes Recht ausübte: in Friedensarbeit mehr zu leisten als sie selbst, mehr vielleicht, als man mit den bisherigen Mitteln und Methoden zu erreichen gewohnt war.

Dieser Krieg mußte kommen, hat unlängst der bekannte dänische Schriftsteller Peter Ransin in der norwegischen Zeitschrift Alens Revy bemerkt und sich dabei auf die Aeußerung eines russischen Diplomaten berufen, der ihm in den ersten Kriegesmonaten erklärt hatte: Hier unter vier Augen kann ich Ihnen ja sagen: wir konnten die deutsche Konkurrenz nicht länger aushalten. Wir mußten versuchen, Deutschland niederzuschlagen. So bestand ein schönes Einverständnis zwischen ehemaligen Feinden und heutigen Gelegenheitsverbündeten. Der Saturday-Review-Geist, es werde an dem Tage, an dem Deutschland vernichtet werde, jeder Engländer um so viel reicher sein, (Saturday Review 11. 2. 1897) hatte sich mit dem Auzergeriff verbunden, den es drängte, Deutschland niederzuschlagen. Frankreich mit seinen unverzähnten Bedrohungen stand als Bindeglied zwischen den Weiden. Germania est delenda (Deutschland muß zerstört werden) war die Lösung. (Saturday Review 1. 2. 1896).

Wenn Deutschland demnach als Konkurrent der größten europäischen Mächte ausgeschaltet wird, so bedeutet dieser Erfolg nichts weniger als eine mit allen Machtmitteln der Erde geschaffene Prämie auf die Mäßigkeit, auf mangelnde Systematik oder vielleicht auf noch schlimmere Qualitäten, die einer freibahnen, ehrlichen Anspannung und Verwertung der ganzen Arbeitsenergie eines Volkes im Wege stehen. Die große Phrase aber, mit der man für die neue Bestimmung der Welt kämpft, für die größte Weisheit seit den Tagen der französischen Revolution, wie Lloyd George wieder bekennt, bedeutet, wenn ihr der Sieg beschieden wäre, die Prämie auf Weltausspannung zum Zweck der Erreichung eigener Ziele. Die Antwort freilich, ob so etwas möglich ist, gab einst ein Amerikaner, Abraham Lincoln: Man kann einzelne Menschen alle Zeit hindurch zum Narren halten (fool); man kann alle Menschen eine gewisse Zeit zum Narren halten; man kann aber nicht alle Menschen alle Zeit hindurch zum Narren halten.

Hätte man Amerika, jenem Land, das an gesamt-erwerblicher Leistung Deutschland wohl am nächsten steht, es zufolge gewisser natürlicher Bedingungen vielleicht im Ganzen noch übertrifft, zu Hilfe gehen können, so hätte sich dieser Prämienkrieg wohl in erster Linie gegen diesen Feind der Zivilisation geführt. So aber mußte man sich hier auf die Zukunft verweisen und in geschickter Benutzung teils natürlicher Hindernisse, teils geschaffener

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Februar. Welcher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Armentieres, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommergebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Aufsammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentieres, westlich von Lens und auf beiden Anmarschursen wurden von uns unter Bernichtungsfener genommen. Angriffe haben sich nicht entwickelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und südlich von Ribont wirksame Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer. Ein Angriff wurde von unserer Infanterie mit Umlicht und Schnell zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden in der Champagne Se. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 887 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering. Der Franzose erhöhte die seinen bei nächstlichen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entziffene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Erkundungsabteilungen 44 Gefangene meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tag und Nacht war die beiderseitige Flieger-tätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefener sieben Flugzeuge.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dniester war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gesechtstätigkeit lebhaft.

Am der Bystrzka Solotvinska wiesen unsere Vorposten südöstlich von Borohobezan einen russischen Angriff ab.

Bei der Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubendorff.

ner Gegensätze, sich damit begnügen, den großen Rivalen der Zukunft zunächst in die moralische Bundesgenossenschaft hineinzulocken, um erst einmal mit dem Rivale der Gegenwart fertig werden zu können. We ready to fight America when the time comes! Seit bereit Amerika zu bekämpfen wenn die Zeit gekommen sein wird, rief Saturday Review in dem berühmten vorangedeuteten Artikel vom 1. 2. 1896 aus. Ist dieses Wort verhallt oder hält man es, weil die Dinge eine andere Wendung genommen haben, heute für inhaltslos? —

Einen weiteren für Wohl und Heil der Menschheit äußerst gefährlichen Gedankengang enthält die unerblickt dargelegte Absicht der Feindesmächte, jedwede V�nderung bestehender, rechtlich fundierter Verhältnisse dadurch zu erreichen, daß das größtmögliche Stärkeverhältnis in die Waage geworfen und der Widerstrebende (in diesem Falle der Bund der Mittelmächte) damit unter die Macht gezwungen wird. Die schrankenlose Ausnutzung aller Gewaltmittel soll zum obersten Gebot erhoben werden. Doctrine of expediency nannte Edmund Burke bereits jenes Prinzip, das so recht eigentlich der

englischen Kriegführung eigen ist und vor dessen letzter Anwendung ein europäischer Krieg ohne England gemeinhin noch halt zu machen versagte. Der Feindverband als Anhäufung erdrückender Streitmassen, durch Englands Triebkraft aus dem Vierverband entstanden; das Zusammentreffen sorbiger Völker zur Niederwerfung der Weissen; die Herausbeschaffung der Hungerblöde gegen das nichtkämpfende Volk (im Kleinen bereits angewandt gegen die hungernden Frauen, um einen Druck auf ihre Männer auszuüben); die Bermalung allen Widerstandes durch die Maschine — das sind so einige Illustrationen dieses englischen Gedankens zur Bewirklichung der angestrebten Ziele. Erfindet nur Maschinen, Maschinen, die mehr leisten als die sogenannten Tanks ruft H. G. Wells seinen Landsleuten zu, denn nur so erzwingen wir die Entscheidung! Auf diese Art hat ja auch das Maschinengewehr in Tubin Recht geschaffen und in diesem Reichen soll in Europa Recht begründet werden, das auf den Kern besetzen nichts weiter ist, als die Erhaltung und Erweiterung von Englands Macht. Ihr dienen sie alle, ob sie es wissen oder nicht, teils besangen durch eigene Interessen, teils eingekullt durch die heuchlerischen Worte, mit denen der Bamphr des Festlandes nicht nur den letzten guten Blutstropfen aus den Leitern, sondern auch den letzten rechten Gedanken aus den Gehirnen saugt. Wie England den Irländern nicht nur Grund und Boden geraubt hat, sondern auch die Sprache und die innerste Ideenwelt (s. Chatterton-Hill, Irland und seine Bedeutung für Europa), so steht es jetzt als der gemeinsame Feind der Wahrhaftigkeit vor der Welt. Seine Umkehrung der Prinzipien schuf einen Gedankenbau. England hat die Idee von der deutschen Welt Herrschaft in Umlauf gesetzt, die selbst im eigenen Lande nicht mehr recht geglaubt wird, nur weil es selbst diese Herrschaft besaß und um ihren Fortbestand bangte. Vor Kriegsausbruch beherrschte die britische Flagge ein Fünftel des Erdballs; berechtigt das zu der Vermutung, es sei England ernst gewesen, als es sich über die Machtgehalte Deutschlands entrüstet?, hat der Redakteur des Labour Leader, Jenner Broadway, vor dem englischen Gericht, das ihn zur Verantwortung zog, unlängst beklundet.

Würde England und seinen Gelegenheitsgenossen der Sieg beschieden sein, so würde der Erfolg eine Prämie bedeuten auf das Recht der Uebermacht, das Recht der Vergewaltigung für ganz Europa wie jetzt bereits für das kleine Griechenland.

Hier steht die Menschheit an einem Scheideweg. Die Gegenwart kämpft um den Sieg zweier Prinzipien, von denen sich das eine auf die Positivmacht gründet, das andere auf die Moral. Die unergleichliche Moral unserer Truppen im Feld wie unserer Bevölkerung im Land, die Lieber erträgt, als ein gutes Recht aufgibt, das Recht auf bestmögliche Entfaltung aller Kräfte eines Volkes, hat bisher handgehalten. Und sie wird handhalten unter allen Umständen. Die Prämie aber, diesem Prinzip zum Siege verholten zu haben, ist es, die Deutschland zu verdienen hofft.

Der Einspruch der nordischen Staaten gegen die deutsche Seesperre.

Die dänische, norwegische und schwedische Regierung übermittelten am Dienstag dem deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandten Noten gleichen Wortlauts, die gegen die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn geplante Sperre gewisser Seegebiete Einspruch erheben. Die Note beginnt damit, an die Tatsache zu erinnern, daß die Regierungen sich während des Krieges gezwungen sahen, formellen Einspruch gegen schwere Beeinträchtigungen der Rechte der Neutralen durch die Maßregeln der verschiedenen kriegführenden Mächte zu erheben. Sodann hebt die Note hervor, daß die Regierungen, deren Schritte bei diesen verschiedenen Gelegenheiten, wie immer von dem Geist der vollständigen und loyalsten Unparteilichkeit sich leiten lassen, sich darauf beschränkten, die unantastbaren Rechte der Neutralen zu verteidigen.

Nachdem die Note hervorgehoben hat, daß die Regierungen bei früheren Gelegenheiten gegen die Maßregeln der kriegführenden Einspruch erhoben haben, die darauf abzielten, das freie Meer für die Benutzung

durch die Neutralen zu bewegen, geht sie dazu über, zu betonen, daß die Regierungen sich dieses Mal um so mehr in die Notwendigkeit versetzt sehen, bei denselben Gesichtspunkten zu verharren, als die der neutralen Schifffahrt bereiteten Hindernisse jetzt eine noch beträchtlichere Ausdehnung und Schwere haben. Dann lenkt die Note die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die einzigen völkerrechtlichen Vorschriften, die als Stütze für die Maßregeln angerufen werden könnten, deren Zweck sei, allen Handel und alle Schifffahrt zum Feinde zu verhindern, die Vorschriften über die Blockade zur See seien. Ferner stellt die Note fest, wie weit ein Kriegsführender das Recht hat, der feindlichen Schifffahrt die Durchfahrt durch die Zone zu verbieten deren Grenzen von den feindlichen Küsten sehr entfernt sind und die allein auf gesetzliche Weise gesperrt werden könnten. Schließlich erinnern die Regierungen an den allgemein anerkannten Grundsatz über die Seesperre, wonach ein neutrales Schiff nicht aufgebracht werden kann, wenn es sich des Versuches, die Sperre zu brechen, enthält und wonach es im Falle seiner Aufbringung entsprechend den allgemeinen Vorschriften vor ein Preisengericht gebracht werden muß. Die Regierungen erklären hiermit, daß ihre Besorgnisse über die angeführten Maßnahmen noch durch die Tatsache erhöht werden, daß die Gefahrenzone ausschließlich von Unterseebooten bewacht werden, deren Tätigkeit für die Angehörigen neutraler Staaten eine große Gefahr mit sich bringt, wie dies durch die im Laufe des Krieges gemachten Erfahrungen dargelegt worden ist. Schließlich hebt die Note die Tatsache hervor, daß die angeführten Maßnahmen um so mehr den Grundätzen des Völkerrechtes widersprechen, je mehr sie, wie dies der Inhalt der Mitteilung der kaiserlichen Regierungen andeutet, ohne Unterschied auf alle Schiffe angewandt werden würden, die in die bezeichneten Zonen einfahren, also auch auf diejenigen, die nicht nach einem feindlichen Hafen bestimmt sind, sondern diesen nur auf der Durchreise zwischen zwei neutralen Häfen anlaufen.

Indem sie sich auf die Grundlage der oben erwähnten Erwägungen stellen protestieren die Regierungen förmlich gegen die vom Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn getrossenen Maßnahmen und machen alle Vorbehalte hinsichtlich der Verluste an Menschenleben und der materiellen Schäden, die daraus entstehen. (W. T. B.)

Kein Abbruch der Beziehungen Chinas zu Deutschland.

Berlin. Der hiesige chinesische Gesandte hat gestern dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Abschrift einer Note überreicht, die seine Regierung dem kaiserlichen Gesandten in Peking am 9. d. Mts. hat angehen lassen, und in der gegen die neuen Maßnahmen für den U-Bootkrieg nachdrücklich Einspruch erhoben wird. Die Meldung feindlicher Deszendanten, daß die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe oder daß ein solcher Schritt unmittelbar zu erwarten sei, ist unzutreffend.

Zum Versuch deutsch-amerikanischer Verhandlungen.

Eine redaktionelle Bemerkung im Berner Bund besagt: Wie wir aus zuverlässiger, nicht deutscher Quelle erfahren, ist die Erklärung der deutschen Regierung, daß sie zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung der Handelsperre, lediglich eine Antwort auf eine ihr durch den schwedischen Gesandten in Washington gegebene. Von wem diese Anregung in Washington gewesen ist, war aus der Mitteilung des schwedischen Gesandten nicht ersichtlich.

Japanische Schritte in Washington?

Tokioter Presse-Meldungen zufolge kam es in den größeren japanischen Städten, darunter in Tokio, Yokohama und Osaka, nach Bekanntwerden der Haltung des amerikanischen Senats zu der Einwanderungsverordnung, die für die Japaner bestehende Bestimmungen enthält, zu Protestkundgebungen vor den diplomatischen und konsularischen Vertretungen der Union, die von Tausenden von Personen besucht wurden. Die Protestkundgebungen waren von der einflussreichen sozialistischen Partei *Wendsho* organisiert. Man rechnete in Tokio mit japanischen Schritten in Washington. Generalsekretär der Oppositionspartei wird angenommen, daß Ministerpräsident Terauchi sich zu einem starken Schritt gegen Amerika wird bewegen lassen, da er aus Anlaß der im April stattfindenden Wahlen mit der Stimmung der Bevölkerung rechnen muß. Man glaubt auch, daß durch den Beschluß des amerikanischen Senats in der Einwanderungsfrage trotz allen Entgegenkommens Wilsons gegenüber Japan die Verständigungsklage gestört werden wird.

General Haig über die neue Offensive.

Haag. Havas meldet aus Paris: Anlässlich des Empfangs einer Anzahl französischer Kriegskorrespondenten erklärte der englische Generalissimo Haig u. a.: „Es handelt sich nicht nur darum, auf der gleichen Höhe mit dem Feinde zu stehen, sondern ihn mit unserer ganzen Macht zu übertreffen.“ Auf die Frage, ob eine große Offensive für die nächste Zeit zu erwarten sei und ob Haig glaube, daß die deutschen Linien durchbrochen werden könnten, erwiderte der englische Generalissimo: „Das werden wir sicherlich zu wiederholten Malen und an verschiedenen Stellen tun. Die Deutschen verfügen bei der Verteidigung über ein sehr kräftig entwickeltes Eisenbahnen hinter ihrer Front. Die ersten Angriffe der großen Offensive können also auf einige Punkte beschränkt bleiben und ihr Ergebnis kann unklar sein, aber wir werden ohne Hast zuschlagen, bis die totale Vernichtung der deutschen Heere erreicht ist.“ Auf die Frage, ob diese Vernichtung noch in diesem Jahre erfolgen werde, antwortete Haig: „Dieses Jahr wird entscheidend sein. Die Alliierten müssen sich nicht durch Deutschlands Angebote oder Drohungen täuschen lassen. Wenn Deutschland den Frieden anbietet, so tut es um ihre Entscheidung für den folgenden Krieg treffen

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien bekannt den 15. Februar:
Ostlicher Kriegshauptquartier.
 Bei Gorani wiesen wir einige russische Kompagnien ab. An der Palma belagerten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorfeld. Front des Generalobersten Erzherszog Joseph. Südlich des Mehrensees wurde ein russischer Vorstoß vereitelt. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Nördlich der Bahn Slogow-Carnopol und bei Smidisch in Wolhynien überfielen Stoffruppen die russischen Stäben. Die Unternehmungen glücken. Der Feind erlitt starke Einbuße an Menschen und Material. Südlich von Slogow wurden überdies sechs russische Offiziere und 275 Mann als Gefangene abgeführt.
Westlicher und südlicher Kriegshauptquartier.
 Unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 14. Februar: An der Eigrisfront nahm der Feind in der Nacht vom 13. Februar unsere Stellungen südlich des Eigris unter heftigen Artilleriefeuer. Zwei Barten, die der Feind auf dem Kanal nach dem Eigris lenken wollte, wurden durch das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu entfernen. Am 15. morgens feierte der Feind abermals sein Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit Infanterie und abgefeuertem Artillerie, ohne indessen zum Angriff überzugehen. In den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Generalstabesbericht vom 15. Februar. Mazedonische Front. Im Gorna-Plan verfuhr der Feind nach heftiger Artilleriebeschießung, die Stellung anzugreifen, die ihm gestern entzogen worden war; er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der nördlichen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das sich an zahlreichen Stellen auf einzelne Schiffe von beiden Seiten beschränkte. Südlich Severs Zusammenstoß zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten.
 Rumänische Front: In der Umgegend von Madandis schwacher Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Ufern des St.-Georgs-Flusses. Bei Tulcea haben wir durch vereinzeltes Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut. (W. T. B.)

zu können. Wenn wir unglücklicherweise Deutschlands Vorschläge Gehör geschenkt hätten, so würde das Drama nach drei Jahren von neuem beginnen. Die Soldaten verstehen das. Was den Frieden betrifft, so besteht unter uns ein unerschütterlicher Wille, bis zum Ende durchzuhalten.“

Erfolgreiche Flugzeugangriffe.

Berlin. Unsere Marineflugzeuge belegten am 14. Februar morgens die Flugplätze bei Dänkrögen und Corbe ausgiebig mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner hat ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Die Petersburger Konferenz.

Die Petersburger Börsenzeitung veröffentlicht an erster Stelle des Blattes folgendes: Von maßgebender Seite erfahren wir, daß die Bedeutung der Konferenz der Alliierten in Petersburg infolge neuer Ereignisse einen außerordentlich wichtigen Charakter annimmt. Obwohl bereits bei Bildung der Konferenz bekannt war, daß ihre Beschlüsse außerordentlichen Einfluß auf den weiteren Zusammenschluß der Alliierten und die verstärkte Zusammenfassung der Kampfmittel gewinnen würden, gewinnen die Arbeiten der Konferenz jetzt eine Bedeutung, die man ohne alle Uebertreibung historisch nennen kann. Diese offenbar beeinflussten Andeutungen der Börsenzeitung gewinnen durch Berichte über die Konferenz in anderen Blättern und durch durchsichere Belva-nachrichten gerade keine optimistische Färbung. Die Aufgabe der Konferenz war die Vorbereitung der Frühjahrsoffensive, besonders durch die Sicherstellung einer gleichmäßigen Munitionsversorgung, die durch die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges jetzt gänzlich ins Stocken zu geraten droht. In der letzten Sitzung gab Lord Rüsse, sich auf die von London erhaltenen Informationen stützend, eine recht ernste Schilderung der neuen Lage, die alle Berechnungen über den Gausen warf. Engländer, so wird berichtet, sei dabei ein genauer Plan für die Bekämpfung der englischen Flotte vorgelegt worden, der bei größter Beschränkung auf dem übrigen Gebiet eine nur unzureichende Tonnagemenge für die russischen Transporte aufweist. Von russischer Seite wurde eine Reihe von Forderungen erhoben, die die Bestmächte stark verärgerten.

Briand und Lloyd George in Petersburg?

Briand und Lloyd George kamen vor wenigen Tagen unter fremden Namen durch Schweden auf der Durchreise nach Petersburg.

Russische Peahlereien.

Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Hausaltar istlich der Dum: wurde mitgeteilt, daß im Hafen von Archangel auf der Verbesse- rungen im letzten Jahre fast 10 mal soviel Waren angekommen sind, als in den letzten Jahren vor dem Kriege.

Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Aktiengesellschaft Sibiran für Schifffahrt, Industrie und Handel will 1917 einen direkten Dienst zwischen der Ostküste von Amerika und den Häfen des Ob und Jenissei durch die Karische Meerestraiche. Die ersten Dampfer sollen in Rososifolajewsk an O und in Krasnojarsk am Jenissei Ende September oder Anfang Oktober eintreffen.

Russische Ueberläufer.

Kopenhagen, 15. Februar. Nationaltidende meldet aus Malmö: Ein starkes Ueberläufer-Netzwerk ist in der schwedisch-russischen Grenze häufig russische Wachtposten auf schwedisches Gebiet gekommen. In den letzten Tagen sind nicht drei russische Soldaten über die Grenze gegangen.

Sie wurden von den schwedischen Behörden verhaftet. Im Ganzen sind nun gegen 70 russische Soldaten in Schweden interniert.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkung. Der Marinebefehl des Kaisers.

Berlin, 15. Februar. Das Marineverordnungsblatt vom 15. Februar veröffentlicht folgenden Befehl Sr. Majestät des Kaisers:

An meine Marine.

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungerung, mit dem unser geduldigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu kehren durch Bedämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf Leistungsfähigkeit und leistungsfreudige Werften gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegsnutzen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1917.

Wilhelm.

Ein U-Boots-Antrag im amerikanischen Senat.

Neuer meldet aus Washington: Saalsbury, der Vizepräsident des amerikanischen Senates, brachte einen Gesetzentwurf ein, der bezweckt, die Häfen der Union für Kriegsschiffe der Alliierten zu öffnen, welche Handelschiffe begleiten, um diese gegen deutsche U-Boots-Angriffe zu sichern. Auch soll solchen Kriegsschiffen erlaubt werden, in amerikanischen Gewässern gegen deutsche Kaperschiffe zu patrouillieren. Wie verlautet, ist dieser Entwurf vielfach für die Regierung als Maßnahme annehmbar, um den unbeschränkten U-Bootskrieg einzuschränken. Saalsbury sagt in Erklärung des Entwurfs, dieser könne in der gegenwärtigen Krise geschwächt wirken, ohne daß die Union Deutschland den Krieg zu erklären brauche.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

Aus Philadelphia wird, wie United Press aus New-York meldet, drapios berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in Kurzem über die Bewaffnung und Ausfahrt amerikanischer Kaufschiffe entscheiden wird. Die Regierung werde, wie man annimmt, alles der privaten Initiative überlassen, weder Kanonen noch Kanoniere stellen, noch direkte und formelle Ratsschiffe für die Bewaffnung der Schiffe geben. Andererseits werde sich die Regierung nicht gegen die Bewaffnung der Schiffe erklären und den Reedern die Möglichkeit geben, sich Kanonen und Mannschaften zu beschaffen.

Vollständige Einstellung der dänischen Schifffahrt.

Die Matrosen und Heizer in Kopenhagen und Aarhus vertweigern die Ausrüstung für Reisen außerhalb Skandinaviens wegen Lebensgefahr; innerhalb Skandinaviens verlangen sie die doppelte Summe in der Unfallversicherung und zwar 10 000 Kronen für Matrosen und Heizer. Die Verhandlungen zwischen Reedern und Seeleuten wegen Erhöhung der Kriegszulagen sind gescheitert. Dies bedeutet die vollständige Einstellung der dänischen Schifffahrt.

Englische Bedingungen für Ausfahrt neutraler Schiffe.

Wpa Tagligt Alshanda erfährt aus sicherer Quelle, daß England die Ausfahrt spanischer Schiffe aus englischen Häfen nur unter der Bedingung gestatte, daß das Schiff sich verpflichte, die nächste Stelle für England oder Frankreich zu machen. Nach Beendigung dieser Reise wird Ladung und Bunkerkohle nur dann verabschiedet, wenn das Schiff sich zu weiteren Fahrten in englischen Diensten verpflichtet. Die schwedische Tonnage in englischen Häfen beträgt nach Angabe der Zeitung 200 000 Tonnen. Bunkerkohle auf atlantischen englischen Kohlenstationen oder englischen Kolonien ist nur für solche Schiffe erhältlich, die nächsten zwischen Häfen der Entente ausfähren.

1-8. Februar 146 Schiffe versenkt.

Amsterdam. Bis zum 8. Februar einschließlich waren bei Lloyd-Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt oder verunglückt sind.

Nicht 10 000 Tennen, sondern 35 000 Tennen versenkt.

Das Unterseeboot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 10 000 Tennen bekannt gegeben wurden, hat im Ganzen 35 000 Bruttoregister-Tonnen versenkt.

Wiedereröffnung der Schifffahrt in Spanien?

Spanier Blätter zufolge haben die Reederei in Barcelona und Bilbao den Wunsch ausgedrückt, die Schifffahrt wieder aufzunehmen, verlangen jedoch von der Regierung Schadloshaltung und Lebensversicherung für jeden Matrosen. Alle spanischen Schiffe sollten von spanischen Kriegsschiffen begleitet werden, bis sie auf Kriegsschiffe der Alliierten stehen, die die Begleitung bis zum Bestimmungshafen übernehmen sollten.

Verkehrshemmnisse in Spanien.

(Zuspruch des Vertreters von Wiener R. u. M. Telegr. Korresp.-Büros.) Wie die Madrider Morgenblätter melden, erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten, daß die Schwierigkeiten im spanischen Eisenbahnverkehr zugunommen hätten. Der Grund liege in dem Mangel an rollendem Material und in der Zurückhaltung von 3200 spanischen Eisenbahnwagen an der französischen Grenze, die nicht entladen werden können, weil die französischen Bahnen nicht genug Transportmittel hätten. Der Personenverkehr in Spanien werde eingeschränkt werden.

Die Times
 amerikanische
 Ozean zu f
 ereten sei.
 können Stadt
 nicht ausge
 berführung fast
 el und das ha
 selbetransport
 in Weizenborre
 ale Vorrat für
 bereide, daß ni
 belaware Rafam
 und NewYork C
 ge vorläufig ke
 mehr annehmen
 enorme Kasse
 (Reutermed
 unterhaufe im
 n den englisch
 ebelteten als
 Ein
 Zwei
 Aus Kopen
 herer aus Don
 er kurzen Zeit
 einen regelrech
 diese Wintern
 boot-Patrouillen
 in den letzten
 euge, darunter
 pfen und in d
 arschlich, auch
 schverständiger,
 schen englisch
 ch mit dem B
 elegte neutrale
 edentische Preis
 London, 15.
 dampfer Ulicia
 trettet worden.
 London. (Mel
 mishowen Head
 London. (Lloy
 dampfer Angul
 Washington
 der eingetroffene
 Schiff Lyman D
 mes Österreichis
 as keine Flagge
 verloren gegangen.
 Ein neuer
 Der Reichssta
 ufer mit den n
 kriegskreditvorla
 nehmen, daß die
 stragen wird
 Wie verlaut
 uch eine Kohlen
 als man sich für
 er jede Tonne,
 gande gebracht
 lichten habe. Di
 ordnet werden.
 ormalen Zeiten)
 das würden bei
 Betrag von 1 M
 Deutsche Hill
 Ein deutsches
 bürstige Franzo
 zonds Unterstüz
 Bürgermeister He
 bettor ein Tank
 Waggel des Urd
 „Zur selben
 schuhnen Frieden
 ihren Augenbild
 wollen — in der
 gegenständig den
 ind mit lauter S
 in der Stunde,
 berichte auf ewig
 eben scheint, da
 tat: Sie haben e
 er Soldaten, die
 erjenigen, die b
 ihren zu töten
 er Menschlichkeit
 erziehen Dank a
 preise, Mütter m
 Das Schreiben
 eredes Zeugnis
 lten Gebieten
 Bekannte W
 Berlin. (M
 eutsche und sein
 cont bel nachlas

Verhaftung englischer Kohlenboote.
(Meldung des Reuterschen Büros.) Es ist be-
schlossen worden, daß das Handelsamt alle Kohlenboote
in Vereinigten Königreich für die Dauer des Krieges in
Besitz nehmen soll.

Als verhafteten amerikanischen Schiffen.
Die Times erzählt aus New York, daß in den ameri-
kanischen Häfen und Bahnhöfen infolge der Weigerung
amerikanischer und anderer neutraler Schiffe, über
den Ozean zu fahren, eine gewaltige Güterstauung ein-
getreten sei. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge kön-
nen nicht ausgeladen werden, weil keine Schiffe zur
Verfügung stehen. Schon früher herrschte Wagenman-
gel und das hat sich jetzt noch verschlimmert. Der Ge-
werbetransport hat vollständig versagt. In Chicago liegt
ein Weizenvorrat, der viermal so groß ist wie der nor-
male Vorrat für diese Saison. In Boston lagert soviel
Getreide, daß nichts mehr in die Stadt hinein kann. Die
Delaware Kanalkanal-Eisenbahn und die Pennsylvania
und New York Central-Bahn haben bekannt gemacht, daß
sie vorläufig keine Gütertransporte von den Westhäfen
mehr annehmen.

Normale Anstrengungen im Schiffbau in England.
(Neuermeldung.) Sir Thomas Monck erklärte im
Unterhaus im Namen des Schiffbaukontrollors, daß jetzt
in den englischen Schiffwerften 14 000 Mann mehr
beschäftigt als zu Beginn des Krieges.

Ein Minenkrantz um England.

Zwei britische Minenboote gesunken.
Aus Kopenhagen wird gemeldet: Man meldet
herber aus London, daß es feindlichen Tauchbooten in
kurzer Zeit des neuen U-Bootkrieges gelungen ist,
zwei regelmäßig um England zu gelegenen
diese Minensperre wird ständig von deutschen U-
Boots-Patrouillen bewacht und wo nötig ausgebe-
festigt. In den letzten vier Tagen sind bereits zahlreiche Fahr-
zeuge, darunter auch zwei Minenboote auf Minen ge-
setzt und in die Luft geschoßen. Die Lage gestaltet sich
schon fast hoffnungslos, auch nach dem Bekanntwerden englischer Marine-
schiffverlängerungen, täglich schwieriger. In den verantwort-
lichen englischen Regierungskreisen trägt man sich ernst-
lich mit dem Plan, sämtliche in neutralen Häfen aus-
gelegte neutrale Dampfer aufzukaufen und dafür außer-
ordentliche Preise zu zahlen.

Uersenk!

London, 15. Februar. Londons meldet: Die englischen
Dampfer Ulicia und Ferge sind versenkt, die Besatzung ist
errettet worden.
London. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer
Mishowen Head ist versenkt worden.
London. Londons meldet, daß der Segler Endora und der
Dampfer Angul versenkt wurden.
Washington. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nach
der eingetroffenen Nachricht ist das vor Cagliari versenkte
Schiff Dymann Law ein Schoner. Es wurde durch die Bombe
des Österreichisch-ungarischen Unterseebootes in Brand gesetzt,
das keine Flagge geführt hatte. Es sind keine Menschenleben
retoriert gegangen.

Ein neuer Kriegskredit von 15 Milliarden.

Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt
wieder mit den neuen Steuervorlagen auch mit einer neuen
Kriegskreditvorlage zu beschäftigen haben. Man kann an-
nehmen, daß die Höhe dieses Kredits etwa 15 Milliarden
betragen wird.

Die neue Kohlensteuer.

Wie verlautet, wird sich unter den neuen Reichssteuern
auch eine Kohlensteuer befinden. Die Förderabgabe sel-
bst, als man sich für sie entscheidet, so gedacht, daß jede Grube
für jede Tonne, die sie fördert, noch bevor sie in den
Handel gebracht werde, eine Abgabe an das Reich zu ent-
richten habe. Die Höhe würde auf 1,50 bis 2,00 Mark
betragen werden. In Deutschland werden jährlich (in
normalen Zeiten) rund 500 Millionen Tonnen gefördert.
Das würden bei 2 Mark die Tonne schon allein einen
Betrag von 1 Milliarde Mark ausmachen.

Deutsche Hilfsstätigkeit im besetzten Frankreich.

Ein deutscher Stappen Inspektor hatte zu Neuß an
überörtliche Franzosen im Kampfgebiet aus einem besonderen
fonds Unterstützungsgelder verteilen lassen. Durch ihren
Bürgermeister ließen die Unterstützten dem Stappen-Ins-
pektor ein Dankschreiben überreichen, in dem es nach der
Wazette des Abendblattes u. a. heißt:
„Zur selben Stunde, in der das Morientrot des lang-
geheinten Friedens ferner als je verschwindet, nachdem es
sein Augenblick am Horizont scheinbar hatte aufleuchten
sollen — in dem Augenblick, wo die Menschheit sich
gegenseitig den Namen „Barbaren“ ins Gesicht schmeißt
und mit lauter Stimme die Kultur für sich beansprucht —
in der Stunde, in der alles Schöne, Wahre, Gute und
Berechte auf ewig in einem furchtbaren Wutbad unter-
gehen scheint, da vollbrachten Gier Gzellernz eine schöne
Tat: Sie haben eine Unterstützung angeboten den Müttern
der Soldaten, die gegen ihr Volk kämpften, den Kindern
derjenigen, die da sterben, indem sie möglichst viele der
ihren zu töten streben. Das veranlaßt uns, diese Tat
der Menschlichkeit mit Beifall aufzunehmen und dafür
unsern Dank auszusprechen im Namen der unterstützten
Mütter und Kinder.“
Das Schreiben trägt neun Unterschriften und legt ein
wertvolles Zeugnis ab für deutsche „Barbarei“ in den be-
setzten Gebieten Frankreichs.

Drabtnnachrichten.

Kühnste Patrouillenkämpfe an der Westfront.
Berlin. (Mitteltags.) Am 14. d. M. war die
deutsche und feindliche Patrouillenkämpfe an der West-
front bei nachlassendem Frost und klarem Wetter außer-

ordentlich lebhaft. Am Oberbogen gelitt eine feind-
liche Patrouille erhebliche Verluste. Wir machten drei
Gefangene. Zwei weitere feindliche Patrouillen in die-
sem Frontabschnitt wurden vertrieben. Eine deutsche
Patrouille brachte vier Gefangene und ein Maschin-
gewehr zurück. Bei Armentieres holte eine deutsche
Patrouille unter heftigem Kampf zwei Gefangene aus
dem feindlichen Graben. Südwestlich Lille wurde eine
feindliche Patrouille abgewiesen. Südwestlich Boos wur-
den zwei feindliche Kompanien im Handgranatenkampf
blutig zurückgeworfen. Zwei weitere feindliche Angriffe
an dieser Stelle scheiterten ebenfalls an der Zähigkeit
der Verteidiger im Handgranatenkampf. Die deutschen
Verluste sind ganz unbedeutend. Ostlich Rockincourt
wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen. Zwischen
Serre und Ancre wurden in der Nacht zum 14. meh-
rere Patrouillen verjagt und zwei Gefangene und ein
Maschinengewehr eingebracht. An der Ancre versuch-
ten verschiedene feindliche Stoßtrupps, vorzugehen, sie
wurden unter Verlusten abgewiesen. Ein vorübergehend
in unseren Graben eingebrungener Trupp wurde im
Nachkampf geworfen, wobei zwei Gefangene in unserer
Hand blieben. In der Champagne drangen nach hefti-
ger Artillerievorbereitung feindliche Patrouillen in
unsere vorderen Graben ein, wurden aber sofort wieder
durch Handgranaten verjagt. Auch bei St. Mihiel und
in Vorbringen fliehen deutsche Patrouillen vor und brach-
ten mehrere Gefangene zurück. Wie im Westen, so fan-
den auch an der Ostfront in Rußland, Galizien, Rumänien
und Mazedonien kühn durchgeführte und für un-
erfolgreiche kleinere und größere Patrouillenunterneh-
mungen statt.

Abreise des Vorkämpfers Bernstorff.

Berlin. Graf und Gräfin Bernstorff haben am
Dienstag Nacht im Sonderzuge Washington verlassen.
Der Dampfer Frederik 8. Lichtete Mittwoch nachmittags
2 Uhr die Anker, er wurde von einem Torpedojäger
bis auf fünf Meilen von der Küste begleitet. Die Pa-
rtier Blättern berichtet wird, hatte ein als unzurech-
nungsfähig erkanntes Individuum gegen den Grafen
Bernstorff bei der Abreise einen Anschlag geplant. Wie
die Vossische Zeitung mitzuteilen weiß, habe Graf Bern-
storff in verschiedenen Interviews erklärt, er hoffe be-
stimmte, daß ein deutsch-amerikanischer Krieg vermieden
werde. Laut Deutscher Tageszeitung sei die Abreise des
Grafen Bernstorff durch das Verlangen der Dampferge-
sellschaft nach Sicherheit gegen die deutsche U-Bootfahrt
verzögert worden. Die Gerüchte über böswillige Zurück-
haltung des Vorkämpfers entbehren jeder Grundlage.

Ausweisung eines deutschen Journalisten.

Bern. (Privattelegramm.) Die Agentur Radio meldet
aus Washington: Der Korrespondent der Königschen Zei-
tung ist ausgewiesen worden, weil er die amtliche Funk-
station benutzt haben soll, um Pläne einer fremden Re-
gierung zu unterstützen, zu welcher die Regierung der
Vereinigten Staaten die Beziehungen abgebrochen hat
Wilson habe eine Untersuchung angeordnet.

Stimmungen in Amerika.

Nach der Vossischen Zeitung erhielten Pariser Blätter
aus Washington eine Reihe von Meldungen, welche nur
dahin auszuliegen seien, daß innerhalb des amerikanischen
Kabinetts Unstimmigkeiten entstanden sind. Die ameri-
kanische Blätter ankündigen, solle jeder Amerikaner mit
Strafe bedroht werden, der Beziehungen zu fremden Län-
dern unterhalte, um die Unterhandlungen dieser Regierungen
mit den Vereinigten Staaten zu beeinflussen. Ueber Wilsons
Politik schreibt der Vorwärts u. a. Die politisch maßgebenden
Schichten drängen auf baldigen Frieden, aber in
keinem Falle eine Niederlage oder auch nur nachhaltige
Schwäche Englands. Daraus erklärt sich die Nachgiebig-
keit gegen Englands Seerechtsverletzungen. Wäre Deutsch-
lands baldige Niederlage gewiß, dann würde Herr Wilson
seine Friedensnote schmerzlich verfaßt haben.

Zur Versenkung des dänischen Dampfers Vars Kruse.

Berlin. (Mitteltags.) Der britische Funkpruch
Carnarvon vom 13. Februar meldet u. a.: Der deutsche
Funkpruch vom 11. Februar sagt unter Bezug auf die
Versenkung des dänischen Dampfers Vars Kruse, der
mit Getreide für das belgische Hilfskomitee beladen war:
Dieser Unfall ist auf ein deutsches Unterseeboot zurück-
zuführen. Die maßgebenden deutschen Behörden mel-
den, daß es gemäß dem den deutschen Unterseebooten
gegebenen Befehl außer Frage steht, daß das deutsche
Unterseeboot den dänischen Dampfer ohne Warnung ver-
senkt haben würde. Hierzu wird bemerkt, daß der deut-
sche Text der betreffenden Bekanntmachung wörtlich
folgendermaßen lautet: Nach den den deutschen Un-
terseebooten erteilten Befehlen ist es ausgeschlossen, daß
ein dänischer Dampfer oder ein Schiff mit den Abzeichen
der belgischen Hilfskommission bisher westlich der Linie
Tover-Calais ohne Warnung torpediert worden ist.
Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen,
daß Vars Kruse auf eine Mine gelaufen ist. Allerdings
ist bei der Uebersetzung dieses Wortlautes ins Englische
— die deutschen Funkprüche nach Amerika werden in
englischer Sprache gegeben — ein bedauerlicher Irr-
tum unterlaufen, insofern das Wort ausgeschlossen durch
out of question (außer Frage) wieder gegeben worden ist,
woburd der Sinn der Meldung ins Gegenteil umge-
wandelt wurde. Daß es sich lediglich um einen Ueber-
setzungsfehler handelt, hat den Engländern nicht ver-
borgnen bleiben können, denn sonst hätte der letzte Satz
des deutschen Funkpruches: Es ist daher höchst wahr-
scheinlich, daß Vars Kruse durch eine Mine gesunken
ist — keinen Sinn gehabt.

Die norwegischen Schiffverluste.

Kopenhagen. National Tidende meldet aus Christiania.
Norwegen habe im Januar 44 Schiffe mit einer Gesamt-
tonnage von 88 484 Tonnen verloren. Der Direktor des
norwegischen Büros Veritas teilt mit, daß in Amerika
gegen 1 500 000 Tonnen Schiffe für norwegische Redereien,
im Bau seien.

Beide Übereinstimmung.

Konstantinopel. Der Präsident der Kammer, der von
der Berliner Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten
der verbündeten Staaten zurückgekehrt ist, erklärt in einem
im Tanja veröffentlichten Artikel, die Konferenz habe die
volle Übereinstimmung der Parlamente in Gegenwart
und Zukunft festgestellt.

Erzherzog Friedrich zur Disposition gestellt.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:
Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben erlassen: Lieber
Vetter Feldmarschall Erzherzog Friedrich! Seitdem
ich das Armeekommando übernommen habe und ins-
besondere seitdem ich mich in dessen Standort aufhalte, sind
ver Bestätigung Eurer Lieben in Ihrer Eigenschaft
als Mein Stellvertreter zu enge Grenzen gezogen.
Danbar Ihrer großen als Armeekommandant
erworbenen Verdienste gedenkend, entsehe ich Sie daher
vom Posten meines Stellvertreters und stelle Sie zur Dis-
position Meines Oberbefehles. Ich werde Eure Lieben
allweise mit besonderen Aufgaben betrauen. Nicht einge-
ngt durch die täglichen Dienstpflichten werden Sie in
ihrer Verwendung Ihrer Kriegserfahrung und Ihre von
Mir hochgeschätzte Tatkraft zum Wohle Meiner Wehrmacht
voll zur Geltung bringen. Ihr Amtsist ist Wien. Ihr
Befolge bestehen aus Ihrem Generaladjutanten, einem
Majorsadjutanten, einem Personaladjutanten und zwei
Ordnungsadjutanten.
Baden, den 11. Februar 1917. Karl m. p.

Portugiesische Truppen meutern.

Bern. Von den am 31. Januar aus Portugal nach
Frankreich abgegangenen Mannschaftstransporten sind nach
einer spanischen Meldung nur 5 oder 6 Infanteriebataillone
in ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen
Schiffe sind nach Lissabon zurück kehrt. Der Grund ist
nicht bekannt. Man vermutet, es sei eine Meuterei aus-
gebrochen. Die Truppen auf diesen Schiffen, und zwar
1 Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regiment sollen
noch in dieser Woche nach Mozambique beordert werden.

Neues aus aller Welt.

**Schließung der Schulen, Museen, Konzerthäuser und
Theater in Hamburg.** Vom 17. Februar dieses Jahres
ab dürfen die Kirchen in Hamburg nicht mehr geheizt
werden. Die öffentlichen Sammlungen und Museen dürfen
nur insoweit geheizt werden, als das zur Erhaltung der
darin aufbewahrten Gegenstände dringend erforderlich ist.
Sämtliche staatlichen und privaten Schulen mit Ausnahme
der Volksschulen werden geschlossen. Theater, Nichtspiel-
theater, Konzerthallen, Säle, in denen Musikvorträge, öffent-
liche Versammlungen oder sonstige öffentliche Veranstaltungen
stattzufinden pflegen, öffentliche Unterhaltungsrestaurants
mit musikalischen Darbietungen, Varietés, Singpielhallen,
sowie die großen Kaffeehäuser, die Vorträge gehalten haben,
werden geschlossen. Die Bieferung von Brennstoffen, ins-
besondere von Kohlen und Koks, an die genannten Betriebe
ist verboten. Alle Brennstoffvorräte werden zugunsten
des Kommunalverbandes beschlagnahmt.

Aus dem Königreich Sachsen.

M. I. Verteilung der Hindenburgspende. Wie bereits
mitgeteilt, werden die Hindenburgspenden der sächsischen
Landwirte zum Teil einem Landeslager zugeführt, dort
zu Dauermware verarbeitet und dann so gleichmäßig und
recht wie möglich an alle Munitionsfabriken nach und
nach verteilt werden. Dieses Landeslager ist bei der Firma
Behold & Schliephake — Dresden eingerichtet worden.
Die Verteilung des Speds erfolgt auf besondere Anwei-
sung der Landesfettstelle, welcher für diesen Zweck ein be-
sonderer Ausschuss zur Seite steht, in welchem die Schwer-
industrie und die Gewerkschaftsführer vertreten sind, und
welchem auch als Vertreter der Landwirtschaft Geheimrat
Oekonomierat Steiger oder in dessen Vertretung Oeko-
nomierat Winkler in Rippien angehören. Sierburd ist volle
Bemüher dafür geboten, daß der gespendete Sped usw. auch
wirklich voll seiner Bestimmung zugeführt wird.

H. D. Heimatdanksammlung. Mit großem Interesse
sieht man im Lande der am 2. und 8. März stattfindenden
Landesversammlung für den Heimatdank entgegen
ist es doch das erste Mal, daß der Heimatdank mit einer
solchen, auf das ganze Land ausgebreiteten Sammlung an
die Öffentlichkeit tritt. Die Notwendigkeit ist eine dringende,
denn die Ansprüche wachsen leider von Tag zu Tag, daher
er Sammlung ein reiches Ergebnis hat. Dies ist
auch der Grund, weshalb der für die Sammlung gebildete
Ausschuss diese in größerem Maßstabe plant, als bei der
gewöhnlichen Unternehmungen bisher üblich war. Außer der
gewöhnlichen Büchsenammlung sollen nämlich auch
Abzeichen und Postkarten verkauft werden. Die Ab-
zeichen, geschmackvoll in Metall ausgeführt, stellen ein
Kreuz zwischen Vorderarm und Hand und tragen die In-
schrift Heimatdank; sie sollen zum Preise von 50 Pf. für
das Stück verkauft werden. Einen besonderen Reiz werden
die Postkarten ausüben. Sie tragen einen familiären
Stich in den kräftigen Zügen von der Hand unser
geliebten Königs an seine im Felde wehenden Soldaten.
Sie sind als Feldpostkarten gedruckt, und zwar unter Be-
sichtigung der neuen, vom 15. Februar ab geltenden
Vorschriften für die Adressierung in das Feld, und sollen
zum Preise von 20 Pf. für das Stück verkauft werden.
Bei beiden Verkaufsgegenständen sind selbstverständlich der
Mildtätigkeit keine Schranken gesetzt. Öffentlich ergibt
sich aus dem Verkaufe ein recht reichlicher Gewinn für den
Heimatdank! Ein jeder in unserem sächsischen Vaterlande
solte es sich zur Ehre anrechnen, am 2. und 8. März ein
Abzeichen der gedachten Art zu tragen und recht viele
Königs-Postkarten an seine Lieben ins Feld zu schicken.

**Bechränkung der Zahlungsfähigkeit der sächsischen
Banknoten.** Der Vorstandrat des Verbandes sächsischer
Industrieller nahm in seiner letzten Sitzung auch zu der
Frage der sich sehr nachteilig fühlbar machenden
Beschränkung der Zahlungsfähigkeit sächsischer Banknoten
Stellung. Der Verband vertritt den Standpunkt, daß man
es gerade in der jetzigen Zeit nicht verstehen kann, daß
an den Kassen der Reichspost und der Eisenbahnen außer-

halb Sächsischen sächsische Banknoten nicht in Zahlung genommen, sondern mit Hinweis auf bestehende Verordnungen, nach welchen die Annahme verboten sei, zurückgewiesen werden. Diese Zurückweisung hat zur Folge, daß auch Geschäfte die Annahme sächsischer Banknoten verweigern, so daß häufig derartige Scheine nur unter Bewilligung eines Aufgebots eingewechselt werden. Der Vorstandsrat beschloß, in einer Eingabe an das sächsische Finanzministerium die bereits auch von anderer Seite gestellten Anträge auf Anordnung der Annahmepflicht sächsischer Banknoten durch öffentliche Kassen innerhalb des Deutschen Reiches zu unterstützen.

Dresden. Großer Schwindel mit Brotkarten. Die auffallende Tatsache, daß stets erheblich mehr Brotkarten verlangt wurden, als nach der Einwohnerzahl zu erwarten gewesen wäre, gab Anlaß zu Nachforschungen, die schließlich zur Verhaftung einer Bande von Burschen im Alter von 18 bis 27 Jahren führte. Die Burschen verfertigten falsche Ausweispapiere, auf Grund deren sie sich von den Vertrauensmännern Lebensmittelkarten, insbesondere Brotkarten in großer Menge erschwandeln, die zum Preise von 2 Mark verkauft wurden. Die Mitglieder der Bande, die sämtlich arbeitscheu und vorbestrafte Burschen sind, verschafften sich dadurch Tageseinnahmen bis zu 60 Mark. Sehr begünstigt wurde dieser die Allgemeinheit schwer schädigende Handel dadurch, daß die Gauner von den Abnehmern immer wieder gedrängt wurden, neue Scheine zu liefern.

Burgstädt. Gaspreiserhöhung. In Rücksichtnahme auf die durch wesentlich erhöhte Kohlenpreise und Löhne entstandene Gasverteuerung erhöhten die städtischen Kollegien den Gaspreis um 2 Pfg. für 1 Kubikmeter, und zwar bei Koch- und Leuchtgas auf 18 und beim gewerblichen Gas auf 14 Pfg. —

Von Stadt und Land.

Aue, 16. Februar.

Nachdruck der Sozialisten, die durch ein Streikverbotsgesetz ebenfalls gestraft sind, ist — auch im Erzgebirge — nur mit genauer Kollisionsgabe gestattet.

Volksküche oder Gemeinschaftsküche.

Auf die öffentliche Einladung des Herrn Bürgermeisters Hofmann hatte sich gestern im alten Stadtverordnetenstuhlsaal eine größere Anzahl Damen und Herren eingefunden. Der Zweck der Zusammenkunft war eine Besprechung über eine etwa zu errichtende Gemeinschaftsküche. Herr Bürgermeister Hofmann führte nach Begrüßung zur Sache etwa folgendes aus: Der starke Aufbruch, den unsere Volksküchen in Aue haben, bestätigt, daß mit Hilfe der Volks- oder Gemeinschaftsküchen die Volksernährung in besserer, vollkommenerer und billigerer Form ermöglicht wird. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß das in unseren Volksküchen verabreichte Essen in der Menge und Güte und zum gleichen Preis im Einzelhaushalt nicht hergestellt werden kann. Für die Zukunft ist zu bedenken, daß die Lebensmittelversorgung nicht besser wird, sondern vielleicht schwieriger als bisher. Der Ausfall in der Kartoffelernte, der immer mehr steigende Heeresbedarf führen naturgemäß dazu, daß es knapp hergehen wird und die Hausfrau wird weiter zu sorgen, zu gehen und zu sehen haben. Deshalb muß die Volksküche weiter ausgebaut und vielen zugänglich gemacht werden. Ein großer Teil der Einwohnerschaft wird jedoch vermeiden, in den Volksküchen das Essen zu holen, er will mit Recht nicht die öffentlichen Mittel, die, wenn auch in ganz ge-

ringem Umfange, den Volksküchen zufließen, nicht in Anspruch nehmen, sondern die Einrichtung den Winterbemittelten vorbehalten. Deshalb ist zu erwägen, ob nicht eine auf Selbsthilfe aufgebaute freiwillige Gemeinschaftsküche ins Leben zu rufen sei. Für eine weitere Volksküche ist die Küche der Dage zu den 3 Wosten zur Verfügung gestellt worden. Der Küchenraum ist also vorhanden, freiwillige Helfertinnen werden sich auch finden, diejenigen, die sich an der Küche beteiligen wollen, schreiben sich in eine Liste ein, sie wählen einen Ausschuß, der das Küchenpersonal usw. bejorgt und der Betrieb kann sehr bald beginnen. Diesen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an, in deren Verlauf den in Aue bestehenden Volksküchen wiederholt bestes Lob ausgesprochen wurde. Das Ergebnis der Aussprache war die dann einstimmig vertretene Meinung, daß es wünschenswert sei, die bestehenden Volksküchen zu erweitern, also neue Küchen anzugliedern, und diese allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Es soll bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze von den Beteiligten für das Essen der Betrag bezahlt werden, der für die Beschaffung der Lebensmittel aufgewendet werden muß, während von denjenigen, die höheres Einkommen haben, der volle für den gesamten Betrieb der Volksküchen zu errechnende Selbstkostenbeitrag zu erlegen sein würde. In den Volksküchen wird das Essen jetzt zu 30 Pfg. abgegeben, die bemittelten Kreise würden also daselbe Essen erhalten können, müßten aber dann einen etwa um 5 Pfg. oder höchstens 10 Pfg. erhöhten Preis zahlen. Mit der Vermehrung der Volksküchen soll tunlichst bald begonnen werden.

Theater, Kinos, Säle usw. bleiben bis auf weiteres geschlossen. Das Generalkommando XIX Leipzig, dem bekanntlich auch der Bezirk der Streikhauptmannschaft Zwickau unterstellt ist hat mit Rücksicht auf den im Korpsbezirk noch immer bestehenden erheblichen Kohlenmangel durch telegraphische Verfügung angeordnet, daß für den Bereich des stellvertretenden Generalkommandos XIX die Anordnung der Schließung aller Theater, Kinos, Säle usw. in der ministeriellen Fassung vom 5. 2. 17 bis auf weiteres in Kraft bleibt. Die Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern vom 12. Februar 1917, nach der die Theater usw. wieder geöffnet sein durften, gilt daher bis auf weiteres nicht für den Bereich des XIX. A. R.

Kriegsauszeichnungen. Dem Befreiten Alb in Vogel, Sohn des Fabrikfeuermannes Albin Vogel, Wodauerstr. 13, erhielt die Friedrich-August-Medaille. G. freiter Vogel ist schon Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Der Füllhüter Willi Schleicher, Sohn des Herrn Gärtnerleiters Schleicher, Klotzertein, in einem Gard.-Regiment zu Fuß, wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

Aluminiumgeld. Die Reichsbank hat den Berliner Banken, indes vorläufig noch in beschränkter Anzahl, neue Aluminiumpfennige übergeben, die jetzt in den öffentlichen Verkehr kommen.

Sächsische Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Gnähler. Der Abschluß für 1916 weist einen Reingewinn von 653 794 Mark (i. V. 637 286 Mark) aus, einschließlich des Vortrages von 92 786 Mark. Als Sonderdividende werden wieder 50 000 Mark und zu gemeinnützigen Zwecken 125 000 Mark verwendet. Der Generalversammlung wird eine Dividende von 15 Prozent (wie i. V.) vorgeschlagen. Auf neue Rechnung kommen 101 034 Mark.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.
Sonntag, den 18. Februar 1917 (Gfomthi). Kollekte für kirchliche Jugendpflege. Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Kunde. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst (liturgische Gedächtnisfeier von Luthers Todestag) Niederzettler an den Kirchthüren unentgeltlich. Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der jüngeren Abteilung: Pfarrer Lehmler. Nachm. 1/2, 2 Uhr Jugendgottesdienst des III. Bezirks fällt aus. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Kunde.

Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Lehmler.

Nächsten Sonntag wird in allen Kirchen des Schneeberger Kirchenkreises zur Gedächtnis des Todestages des Martin Luthers ein feierlicher liturgischer Gottesdienst gehalten, in dem die Gemeinde und der Kirchenchor abwechselnd Lieder Luthers singen. Die Niederzettler werden unentgeltlich an den Kirchthüren verteilt.

Freienkirche zu Aue.
Sonntag, den 18. Februar. Luthers Todestag. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Liturgische Feier mit Predigt. Niederzettler unentgeltlich. Lutherslieder 10 Pf.

Mittwoch, den 21. Februar. 8 Uhr Kriegsbetstunde und Passionsandacht. Beichte und Abendmahl.

Gemeinschaftshaus zu Aue.
Sonntag nachm. 1/2: Kinderstunde. Abends 8: Gemeinschaftsstunde. Dienstag abends 8: Kreuzwegsammlung. Mittwoch abends 8: Jugendbund für junge Männer. Donnerstag abends 8: Bibelfunde. Freitag abends 8: Jugendbund für junge Mädchen.

Katholische Kirche.
Vorm. 9: Messe und Rosenkranzbrot. Nachm. 1/2: Andacht. — Montag und Dienstag Messe vorm. 8, abwechselnd mittwoch Werktag 7.

Amtl. Bekanntmachungen.

Aue. Fleischverkauf.

Sonnabend, den 17. Februar 1917
beträgt die zum Verkauf kommende sichergestellte Fleischmenge für die Personen über 6 Jahre 175 Gramm und für solche unter 6 Jahren 100 Gramm.

In der Zeit von 9 Uhr vormittag bis 6 Uhr abend darf nur die sichergestellte Fleischmenge und nur gegen gleichzeitige Abgabe des Abschnitts G der weißen Warenkarte verkauft werden.

Der Preis des Fleisches beträgt für ein Pfund
Rindfleisch 2.40 Mk. Kalbfleisch 2.30 Mk.
Schweinefleisch 2.10 "

Die Fleischermeister Flemming und Günther führen Kalbfleisch von eingeführten und Landälbern zu einem einheitlichen Preise von 2.10 Mk. für das Pfund, während die Fleischermeister Richter und Oskar Becker Kalbfleisch nur von Landälbern zum Preise von 1.70 Mk. für das Pfund führen.

Aue, den 16. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Selbmann. — Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

Einige jüngere oder ältere militärfreie
Klempner
(auch Kriegsbeschädigte)
finden sofort Beschäftigung
gegen Stücklohn.
Zschopauer Maschinenfabrik
J. S. Rasmussen
Zschopau i. Erzg.

**Kräfte. Handarbeiter
sowie Aufschläger**
werden für sofort gesucht.
Maschinenfabrik Druidenau.

Einen Tischler
stellt ein Herrmann Riedel, Bau- u. Möbelfabrik, Oberkämmer.
Welcher Schuhmacher würde meine vor-
komm. Reparaturen gut u. sauber aus-
führen? Leder gebe ich dazu. Sofortige Angebote erbittet
Frau Albert Schmidt, Schuhwarengesch., Wettinerstr.

Bettfedernreinigung
Mittelstraße 32 AUE Mittelstraße 32
Gründliche Reinigung • Streng reelle Bedienung.

**Dreher,
Schlosser**
sucht
in dauernde Arbeit
Paul Klug,
Abt. Geschossfabrik.
Crimmitschau

Suche Mädchen, Stützen
Stuben-, Haus- u.
Küchenmädchen in gutbezahlte
Stellen. Marie Risch, Frauen
i. W., Annenstraße 5.

Ein guterhaltener
Reiderjhrant
wird zu kaufen gesucht. Angeb.
m. Preis u. N. Z. 606 Bef. d. Bl.

Kopfhärwasser
in großer Auswahl
empfehlenswert
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgefärbte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Panzerdecken
ohne Holzbohlen, ohne Steine, ohne
Eisenblech und auch ohne I. T. J.
Träger, feuerfest, wasserundurch-
lässig, schwamm- u. infektionsfester,
für Wunden (seltener) etc. Aus-
führenden Unternehmer (Maure-
meister) hierfür sucht.
C. Kindermann, Architekt.
Berlin-Reinickendorf,
Gumboldstraße 91-93.

Feldp. A. ten
in der Geschäftswelt des
Auer Tageblattes
zu haben.

Fruchtgemüsebau.
Oekonomierat Johannes Dörmel, der Herausgeber der Wochenzeitung „Der praktische
Blatgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. Ober- und Verleger des „Gartenbau für
Anfänger“ hat eine Anzahl von Gemüsen zusammengestellt, welche für die Volksernährung in
Kriegszeit besonders wichtig sind. Er macht über den Anbau dieser Gemüße die folgenden Angaben:

Gemüse, die geerntet werden:	Wann wird geerntet?	Reife- abstand	Mittlere Größe auf 1 qm	Reifezeit abgeschlossen	Erntemenge auf 1 qm
Rehrüben	Mai bis Juni	25 cm	1 Gramm	Juni bis Oktober	7 Kilogr.
Speiserüben — Rindrüben	Mai u. Ende Juni	breitwürdig	1 Gramm	Ende September	1 Kilogr.
Schnorkelrüben	Mai	30 cm	2 Gramm	November	1 1/2 Kilogr.
Wurzelpetersilie	April	25 cm	1 Gramm	November	7 Kilogr.
Spinat	Mai und August	25 cm	8 Gramm	Ende Mai, Ende Juli	7 Kilogr.
Wasserkresse	April	30 cm	1 Gramm	Juni bis September	5 Kilogr.
Rübenblätter	Mai bis Juni	45 cm	12 Gramm	Juli bis Sept.	1 Kilogr.
Erbisen	Mai bis Juni	45 cm	15 Gramm	Juni und Juli	1/2 Kilogr.
Kartoffeln	Mai	1,30 m	1/2 Gramm	August	1/2 Kilogr.
Strohbohnen	Mai	2,50 m	1 Gramm	September	3 Kilogr.
Bohnen	April	25 cm	1 1/2 Gramm	September	1 1/2 Kilogr.

Gemüse, die gepflanzt werden:	Wann wird gepflanzt?	Reife- abstand	Die reife Größe auf 1 qm	Reifezeit abgeschlossen	Erntemenge auf 1 qm
Frühlingsbohnen	15. April	25 cm	20 cm	Juni	1 1/2 Kilogr.
Spätherbstbohnen	Mai bis Juni	35 cm	30 cm	Juli bis Herbst	3 Kilogr.
Frühlingsbohnen	15. April	40 cm	35 cm	Juli bis Herbst	3 Kilogr.
Spätherbstbohnen und Kofohl	Juni	50 cm	45 cm	Sept. bis Herbst	3 Kilogr.
Weißkohl	Juni	50 cm	60 cm	Sept. bis Herbst	1 Kilogr.
Wasserkresse	Juni	1 m	60 cm	Ende u. Anfang	1 1/2 Kilogr.
Rehrüben	Juni	40 cm	35 cm	Ende Sept., Anfang	4 Kilogr.
Salat	April und später	25-40 cm	25-30 cm	Ende Juni u. Anfang	12 Kilogr.
Kellerie	Ende Mai	40 cm	35 cm	Ende Sept.	2 1/2 Kilogr.
Bohnen	Ende Mai	40 cm	30 cm	Ende Sept.	1 1/2 Kilogr.
Zucchini	Ende Mai	1 m	40 cm	August, Sept.	3 Kilogr.

Bitte ausjunehmen und annehmen!

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenstratz, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Ein gut erhalt. Sofa
wird zu kaufen gesucht.
Bergfreiheit Nr. 21.

Für ein atmes Kriegerbett gebt
Pappentische zu kaufen gesucht!
Ang. u. N. Z. 610 an Auer Tagebl.